

Silvester

## Wintermärchen Salzburgerland 29.12.2021 bis 2.1.2022

### 29.12.2021 Anreise nach Wals – Hotel Königgut

Abfahrt pünktlich um 07.00 Uhr in Neunkirchen, Zustiege in Wien und St Pölten, danach war die Gruppe komplett. Da sich die Teilnehmer aus vielen gemeinsamen Reisen sehr gut kannten und viele von ihnen auch privat befreundet sind, erfolgte die morgendliche Begrüßung in überaus herzlicher Form. Alle waren wir froh endlich wieder eine gemeinsame Busfahrt zu unternehmen. Die Teilnahme an dieser Fahrt erfolgte unter strenger 2 G Regel.



Leider ist die Aussicht auf der A1 durch endlose Schallschutzwände schwer beeinträchtigt, erst bei Mondsee war uns ein Ausblick auf den See und die Drachenwand gegönnt. Als ersten Halt war für die Anreise einen Besuch von **Oberndorf bei Salzburg** eingeplant.



Die Kleinstadt liegt am rechten Ufer der Salzach gegenüber der bayerischen Grenzstadt Laufen. In Oberdorf wurde 1818 erstmals das Weihnachtslied „**Stille Nacht, heilige Nacht**“ aufgeführt.





Da wir uns schon lange nicht gesehen hatten, verging die Fahrt mit Plauderei sehr rasch und Busfahrer Herbert parkte um 14 Uhr vor dem **Bauernbräu** in **Alt Oberndorf** ein.



Hier nahmen wir ein gemütliches Mittagessen ein und trafen um 15 Uhr bei der **Stille-Nacht-Kapelle** gleich um die Ecke **Herrn Schneider**, der uns Geschichten rund um den Lehrer **Franz Xaver Gruber** und den Hilfspriester **Josef Mohr**, den Schöpfern des wohl berühmtesten Weihnachtsliedes der Welt - „**Stille Nacht, Heilige Nacht**“ erzählte.

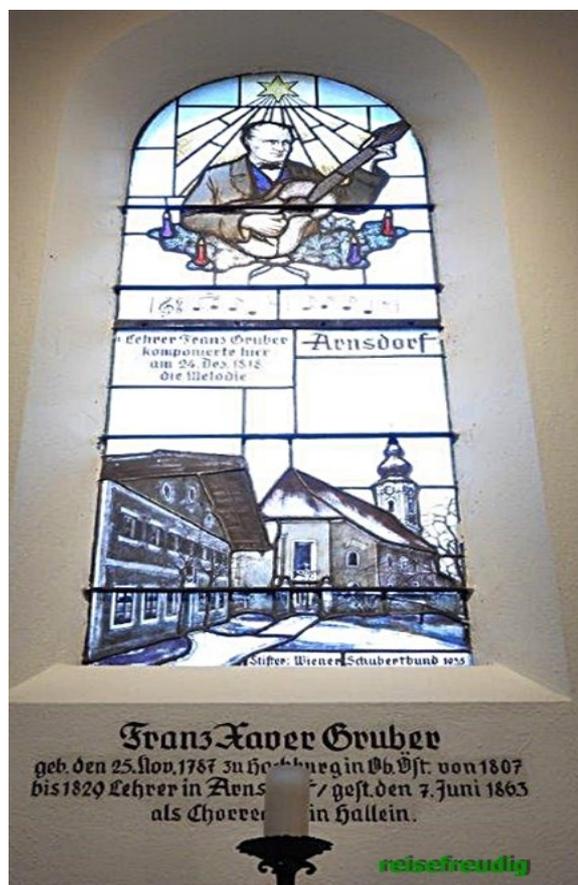


**Das Lied wurde in 330 Sprachen und Dialekte** übersetzt und ist weltweit das bekannteste Weihnachtslied. Vom Ruhm hatten die beiden aber nichts. Seit 1995 weiß man, dass Josef Mohr den Text des Liedes **1816 in Mariapfarr** verfasste, die einzige erhaltene Original-Handschrift befindet sich im Salzburg Museum.

In Oberndorf wurde **1818 in der Christmette** in der alten Pfarrkirche St. Nikolai das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ zum ersten Mal öffentlich aufgeführt. An der dortigen Stelle steht seit 1937 die Stille-Nacht-Kapelle.

Das 100-jährige Jubiläum des Liedes 1918 fiel in die schwierige Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und so konnte man den Bau einer Gedächtniskapelle auf dem Schuttkegel der abgerissenen Nikolauskirche erst 1924 beginnen. Die Kapelle wurde in Form eines Achtecks mit einem Glockenhelm erbaut.

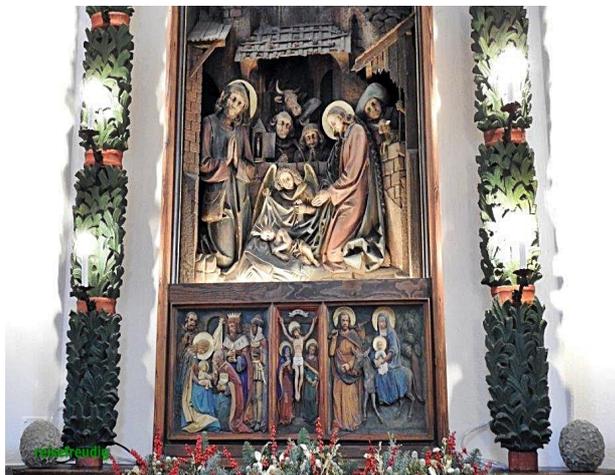
Die Kapelle ist klein und sehr einfach mit einem schönen Altarbild der Krippe mit Jesuskind und Stall, auf den zwei Glasfenstern sind **Franz Xaver Gruber und Josef Mohr** zu sehen, gestiftet vom Wiener Schubertbund 1935.



Die Kapelle steht auf einem kleinen Hügel und ist weihnachtlich mit Lichtern geschmückt.



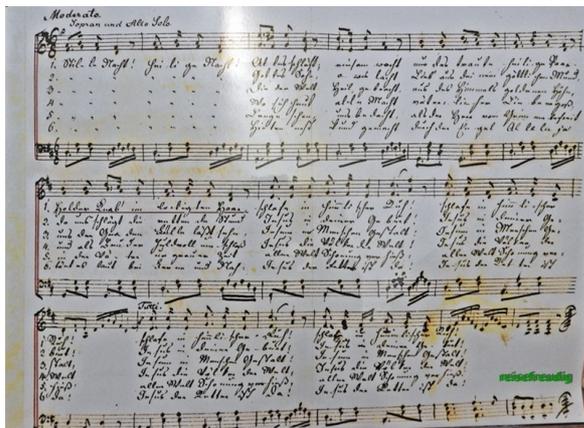
Der Halleiner Holzbildhauer **Max Domenig** gestaltete den Altar mit dem vorhandenen Hauptmotiv von Hermann Hutter, umgeben von einem Lichterkranz und den Altarsockel mit Reliefs Anbetung der hl. Drei Könige und Flucht aus Ägypten.



Am Stille Nacht Platz davor steht ein hoher Wasserturm und über den „Stille Nacht Pfad“ erreicht man die Dammkrone hoch über dem Ufer der Salzach, die hier in einer großen Schleife um die Stadt Laufen in Bayern fließt. Markant ist die hohe gotische Kirche mit spitzem Turm, dahinter etwas versteckt in den Wolken lugte der verschneite Watzmann hervor.



Den „Schöpfern“ des Liedes wurde neben der Kapelle ein Denkmal gesetzt.



Nach dieser interessanten Führung setzten wir unsere Fahrt nach **Wals** fort und erreichten um 17 Uhr das **Hotel Königgut 4\***. Betreten nur mit 2 G und FFP2 Maske! Nach der Kontrolle der Grünen Pässe Bezug der Zimmer. Abendessen um 18.30 Uhr. Zuerst ein Gruß aus der Küche – auf einem Porzellanlöffelchen ein Blättchen Lachs mit Krenmusee, ein Gaumenkitzel.

Dann als Vorspeise Beef tatar in Größe eines kleinen Grießnockerls mit Baguett oder Grießnockerlsuppe, als Hauptspeise Kalbsteak mit Gemüse oder Ofenkartoffel, Nachtisch war Schokokuchen. Nach diesem opulenten Mahl machten wir noch einen Spaziergang zur Kirche in Wals, eine schöne Verdauungsrunde.



### 30.12.2021 Ausflug nach Hallein und Golling

Nach einem ausgiebigen Frühstück verließen wir um 9 Uhr das Hotel Königgut Richtung Hallein, 15 km südlich von Salzburg.

In der Nacht hatte es stark geregnet und die Salzach führte lehmigbraunes Wasser. Bereits nach 20 Minuten Fahrt erreichten wir **Hallein** und fuhren die Bergstraße hinauf zu den Salzwelten.

Die Berge rundum waren wolkenverhangen, der Blick ins Tal und hinauf zur Kirche hinter dem Bergwerkseingang vom Nebel getrübt.



Das **Salzbergwerk** in Bad Dürrenberg/Hallein gehört zu den ältesten Bergwerken der Welt und ist eine historische Sehenswürdigkeit. Heute im Besitz der Österreichischen Salinen AG wurde von **600 v.Chr. bis 1989 Salz abgebaut** und nun ist es ein Schaubergwerk. Salzquellen dieser Region wurden bereits vor den Kelten genutzt, die um ca. 600 v. Chr. mit dem Untertagebau auf dem Dürrenberg begannen.

Der Salzberg zwischen Hallein und Berchtesgaden hat eine Länge von 1400 bis 1700 m und eine Breite von ca. 1000 bis 1200 m, die Höhe der Salzlagerstätte beträgt 350 bis 400 m. Dieses Salzgebirge ist ein Gemisch von Ton, Lehm und Mergel, wobei der Gehalt von Natriumchlorid - NaCl = Salz - durchschnittlich 50 % beträgt.

Der Großteil, etwa 70 % der Lagerstätte, befindet sich in Bayern, die Salinenkonvention von 1829 zwischen dem Königreich Bayern und dem Kaiserreich Österreich gilt als der älteste noch in Kraft stehende Staatsvertrag Europas und regelt die Salzgewinnung.



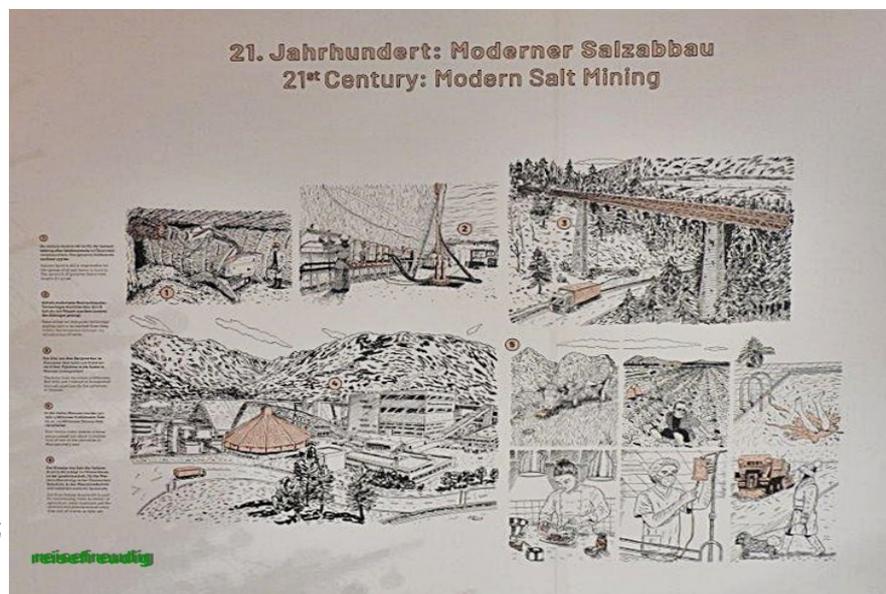
Die Salzlagerstätte wurde durch 8 übereinanderliegende Bergbauhorizonte erschlossen, der Abstand zwischen den einzelnen Sohlen beträgt 35 bis 40 m und Querschächte führen zur Salzgrenze, die einzelnen Sohlen sind durch steile Rutschen verbunden.

Zwischen den einzelnen Sohlen befanden sich die Laugwerke, das sind mit Süßwasser gefüllte Hohlräume für die Solegewinnung. Die Sole wurde über Holzrinnen zu den Sudhäusern auf der Pernerinsel inmitten der Salzach in der Stadt Hallein transportiert und dort in mit Holz befeuerten Pfannen, Salz durch Sieden gewonnen.

Der Ort Bad Dürrnberg liegt 772 Meter über dem Meeresspiegel. Er ist seit Jahrtausenden vom Salzabbau geprägt und verhalf der gesamten Region zu Wohlstand und Reichtum. Die Erzbischöfe von Salzburg öffneten das Bergwerk vor über 450 Jahren für Gäste aus aller Welt. Somit blicken die Salzwelten Salzburg auch auf eine lange touristische Tradition zurück.

**1860** hatten die Sudpfannen eine Jahreskapazität von 25.000 Tonnen.

**1980** wurden vom Salzbergbau Dürrnberg in Rohrleitungen 270.000 m<sup>3</sup> Rohsole zur Verhüttung in die Sudhütte auf die Pernerinsel transportiert und daraus **70.000 t Salz** erzeugt.



Das Besucherzentrum wurde 2020/21 neu gestaltet und wir wurden mit weißen Anzügen eingekleidet. Zur Einführung sahen wir ein Video über die Entstehung des Salzes – beginnend mit der Erde als glühender Feuerball, der langsam abkühlt, das Urmeer die Salze löst, dann teilweise austrocknet und das Meersalz in den aufgefalteten Gebirgen eingeschlossen wird.

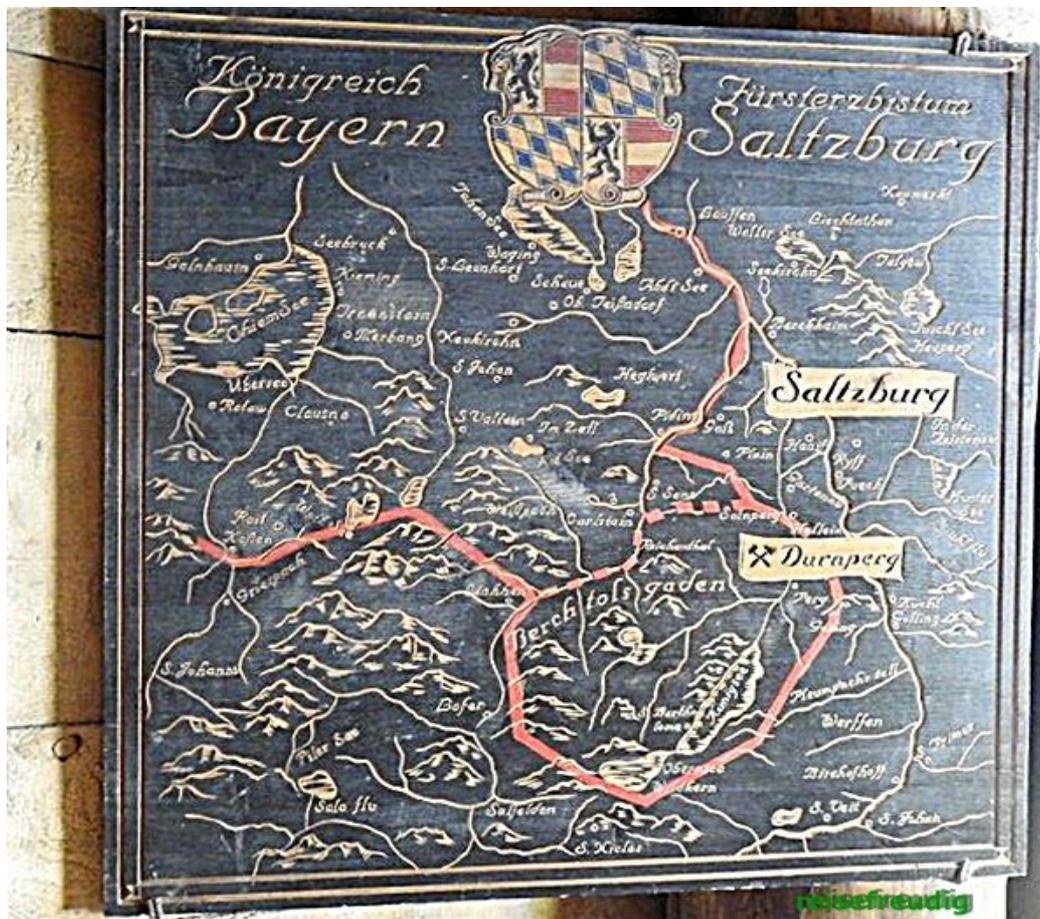
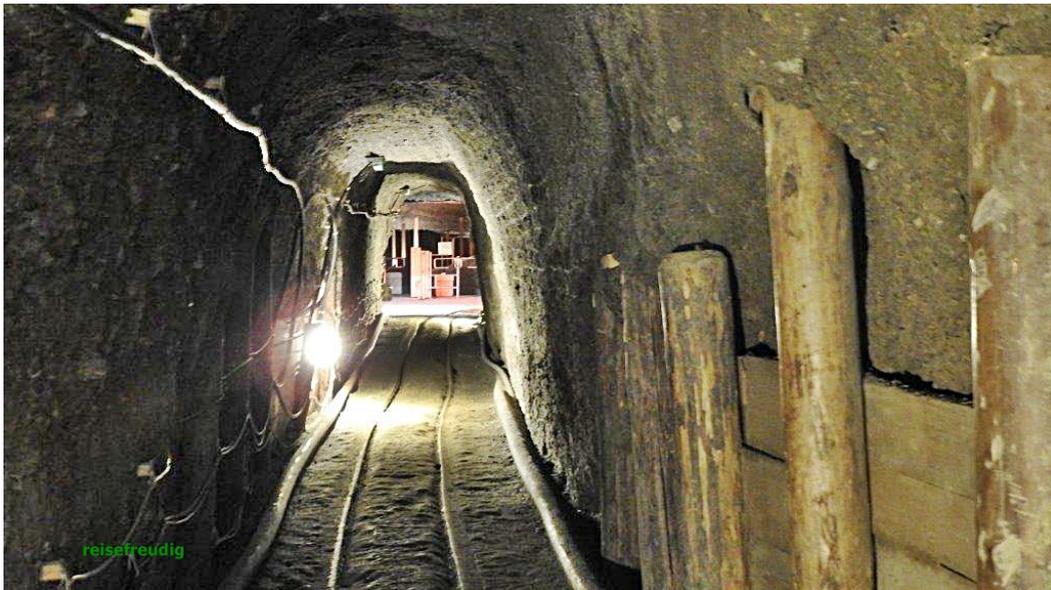


Mit Führer Gernot ging es über Treppen hinunter zum Stolleneingang, dem Mundloch. Nach einem Erinnerungsbild bestiegen wir lange Bänke auf Schienen und brausten in den Berg.

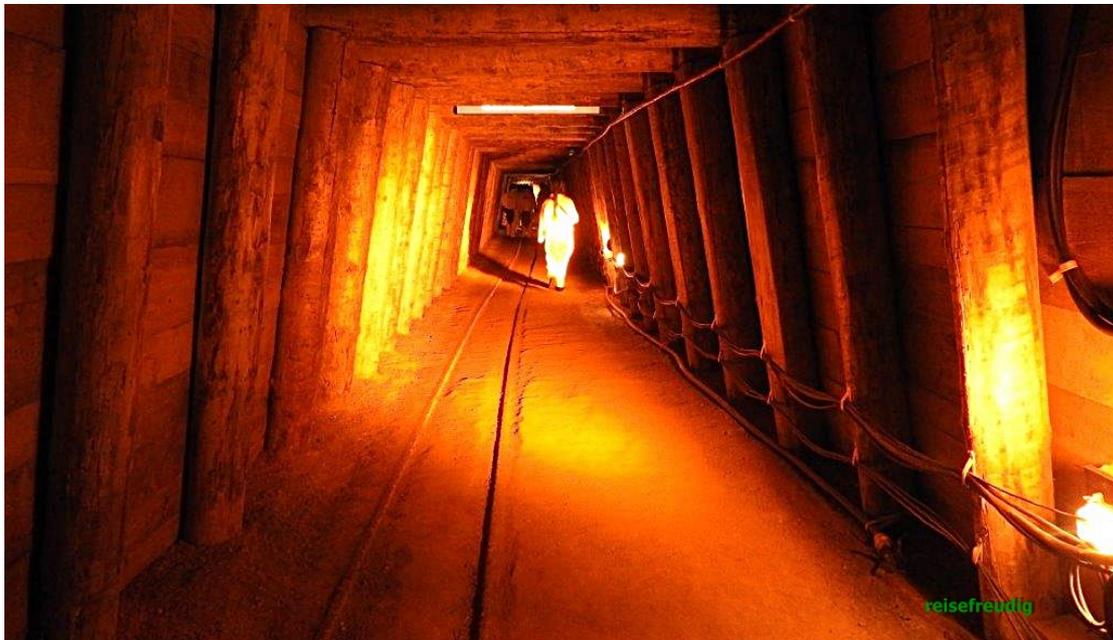


Seit 1989 wird im Dürnberg bei Hallein kein Salz mehr abgebaut, es ist nur mehr ein Schaubergwerk, das Besucher bis 120 m unter Tag führt. Obwohl noch Salz für 30 Jahre vorhanden wäre, ist ein Abbau nicht mehr möglich, weil der Dürnberg, der aus unterschiedlichen Gesteinsschichten besteht, dadurch zu instabil werden würde.

Nach einer kurzen Fahrt ging die Führung zu Fuß weiter, immer tiefer in den Berg bis nach Bayern, der größte Teil des Bergwerkes liegt im Nachbarland.

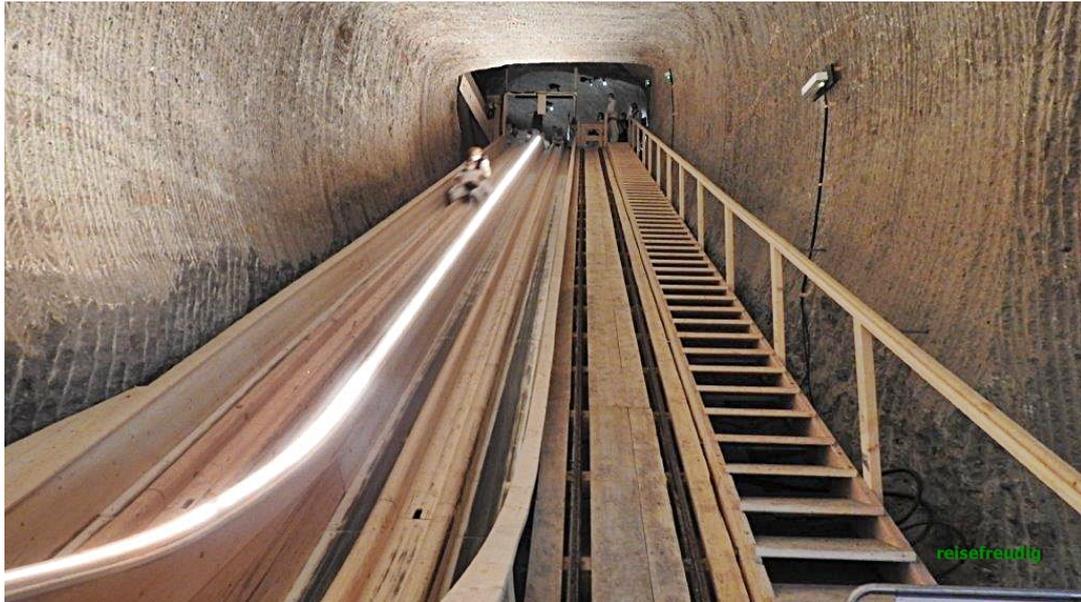


Das Überqueren der **Staatsgrenze** wurde im Staatsvertrag geregelt. Auf einer Rutsche ging es hurtig einen Stock in die Tiefe und danach mit einem Boot über einen kleinen See. Während der Überfahrt wurde der Abbau des Salzes von der Keltzeit bis in die Neuzeit an die Stollenwand projiziert und bei der Kulisse der Stadt Salzburg, die durch den Salzhandel reich geworden war, stiegen wir aus.

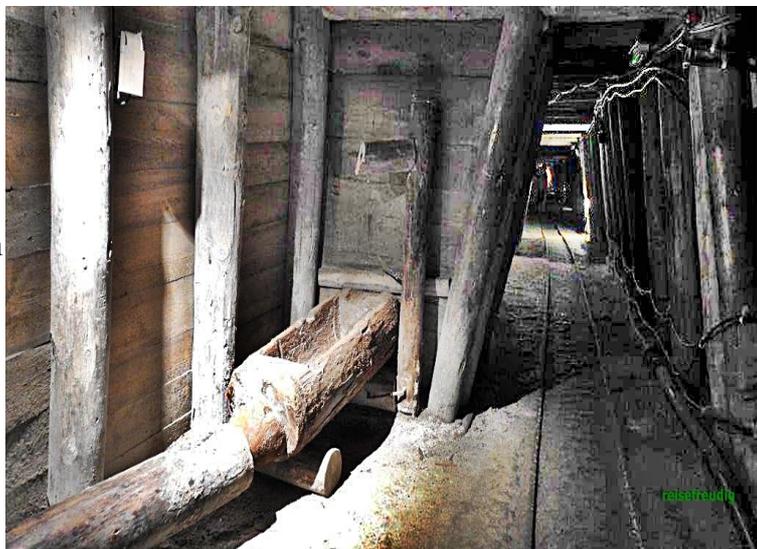


Ein langer Stollen führte uns zur nächsten Rutsche und ab ging es hinunter zum tiefsten Punkt der Besucherstollen - 210 m unter Tag und 1.150 m Entfernung zum Mundloch. Der Stollen wurde nicht gepölzt und zwischen 50 und 200 Jahren schließt er sich wieder.

Da das Gestein nicht einheitlich dicht ist, kann der Bergdruck nicht aufgehalten werden, auch Stahlbeton würde brechen.



In einer Stollenerweiterung sieht man Geleise aus Holz, es sind die ältesten von Europa, Salzfässer und Rohrleitungen aus Holz, durch die die Sole aus dem Berg geleitet wurde. In großen Sudpfannen wurde die Sole erhitzt und das Wasser verdampft. Auch eine moderne Steinfräsmaschine, wie sie

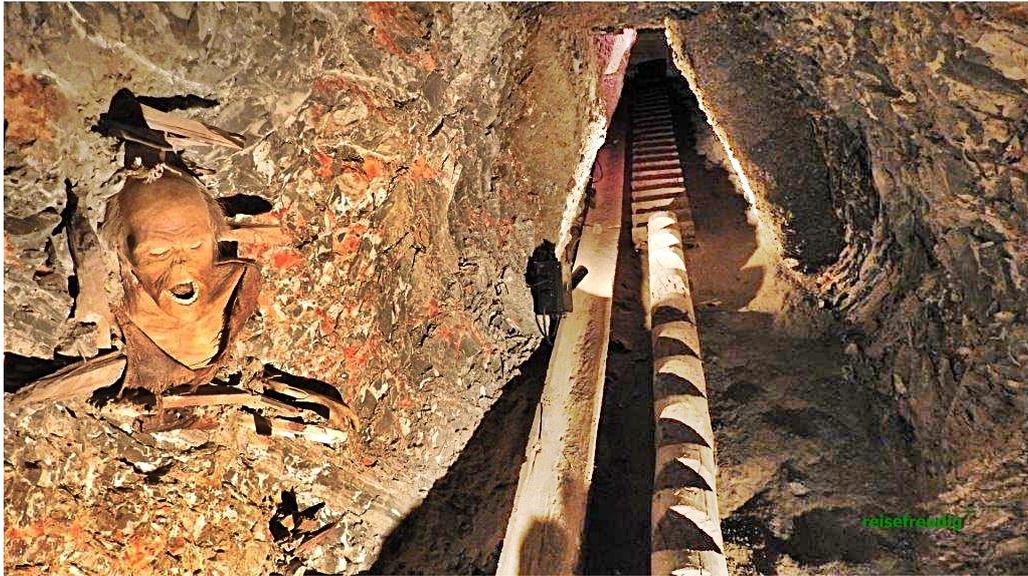


zuletzt zur Salzgewinnung verwendet wurde, und Bohrkerne aus verschiedenfarbigem Salz sind zu sehen.



In einem Stollen ragt aus der Wand ein Skelett (Kopie), immer wieder wurden Bergleute verschüttet und erst Jahrhunderte später beim neuerlichen Stollenbau gefunden.

Mit dem „Bankerzug“ fuhren wir aus dem Stollen, die interessante Führung hatte bis 12 Uhr gedauert und wir haben 4 km zurückgelegt.



Es regnete noch immer und wir fahren zum Mittagessen nach **Golling**, wo wir um 12.50 Uhr eintrafen. **Golling** liegt im Salzsachtal, 25 km südlich von Salzburg.



Gleich in der Stadt angekommen kehrten wir im Gasthaus **Goldene Traube** ein, wo wir herzlich empfangen wurden und speisten ausgezeichnetes Wildragout, Kalbsleber und Kasnocken.



Nach dem Mittagessen spazierten wir durch die Hauptstraße mit schönen Hotels, Gasthäusern und Geschäften zur Pfarrkirche hl. Johannes der Täufer, sie steht etwas erhöht mit Blick zur Burg und ist vom Friedhof umgeben. Die ursprünglich einschiffige Kirche wurde 1384 urkundlich erwähnt und 1689 vom Salzburger Hofbaumeister Zuccalli zu einer zweischiffigen umgebaut.



Nach der kleinen Ortsrunde trafen wir uns um 14.30 Uhr zur **Burgführung**. Die Burg thront als mächtiger Klotz mitten im Ort auf einem Felsen, die frühere Zugbrücke ist nun ein Holzsteg zum Burgtor und im Burggraben verläuft nun die Hauptstraße.



Vielleicht hat sich schon zur Römerzeit auf der durch Felsen geschützten Anhöhe ein Wachturm befunden, von hier aus konnte die vorbeiführende Römerstraße **Virunum Juvavum** beobachtet werden, der nahe gelegene Pass Lueg war schon in der Bronzezeit ein wichtiger Übergang.



788 wurde eine hölzerne Burg an strategisch wichtiger Lage zum ersten Mal erwähnt und im 13. Jh. ein Steinbau mit Ringmauer und Wehrgang errichtet. Ab 1375 amtierten hier erzbischöfliche Beamte, Steuereinheber und Richter. Zur Zeit der Bauernkriege wurde die Burg stark beschädigt.



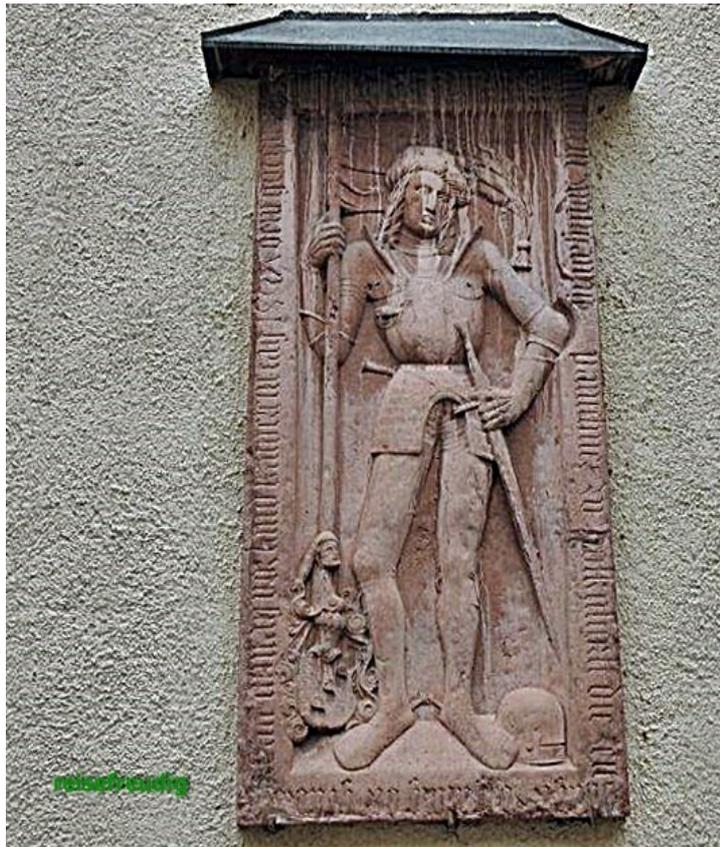
Im 18. Jh. wurde die Burg saniert und Zimmer für die Landesfürsten, wenn sie auf der Durchreise waren, eingerichtet.

1805-09 war Salzburg zum ersten Mal Österreichisch, 1810-16 Teil des Königreiches Bayern und ab 1816 endgültig bei Österreich.

Durch das Burgtor gelangt man in den großen Innenhof; rundum liegen zweistöckige Gebäude, befestigt durch einen Wehrturm und den Palas = Wohnturm.

Im Innenhof an der Wand ist ein **Epitaph** = Erinnerungstafel angebracht mit dem Relief des **Ritters von Wolkersdorf** mit Schwert, Helm und Familienwappen.

Vom Burghof gelangt man in den Zwinger, von dem drei Holztüren zu drei finsternen Gefängniszellen führen. Hier schmachteten die Verurteilten in völliger Dunkelheit.



Die gotische Burgkapelle wurde zwischen 1450-1530 gebaut, der Rokokoaltar stammt von 1752, die Wandmalereien wurden bei der Barockisierung 1826 beschädigt und weiß übermalt.



Dann besuchten wir den Palas, in dem im Sommer Ausstellungen stattfinden. Bei den Fenstern sind Fensterbankerl angebracht, wo man früher Ausblick und Sonnenlicht genoss. Es gab auch eine Verhörstube mit Folterwerkzeugen und Geräten zur Verhängung von Leibesstrafen.

Hier wurden früher die peinlichen Befragungen an Personen durchgeführt, die einer Straftat verdächtig oder beschuldigt wurden. Peinlich ist dabei abgeleitet von Pein, mit schmerzhaft zu übersetzen.



Die ehemalige Verhörstube des Pfliegerichtes Golling war ursprünglich im Parterre neben dem nordöstlichen Stiegenhaus.



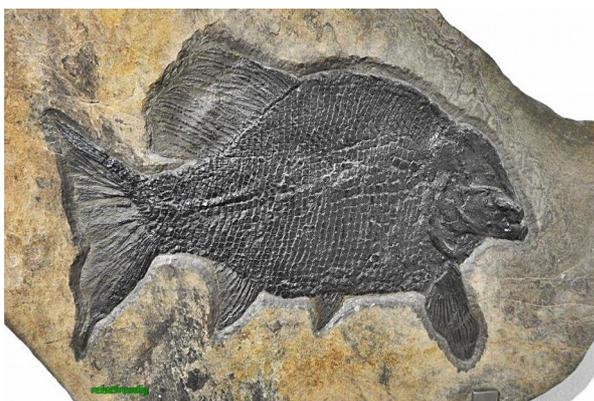
In dem hier neu installierten Raum sind Folterwerkzeuge und Geräte zu sehen, die zur Verhängung von Leibesstrafen und zur Exekution von Ehrenstrafen am Pranger vor der Kirche verwendet wurden.

In der Burg Golling gibt es noch Verliese für Schwerverbrecher mit Ritzzeichnungen und Jahreszahlen von 1588 und 1589.

reisefreudig

Eine ständige Ausstellung zeigt eine reichhaltige Mineralien und Fossiliensammlung, Versteinerungen aus der Kreidezeit vor 145-66 Millionen Jahren u.a. Ammoniten, Amber = Bernstein von Araukarien und ein **Ichthyosaurierskelett** im Stein, sowie viele **versteinerte Fische**.

Das Erdgeschoß des Bergfriedes hat die dicksten Mauern und ist damit der sicherste Ort der Burg, die Mauern sind über 1 m dick aus Steinen und Mörtel gebaut. Zum Schluss besuchten wir noch den Burgarten mit schönem Ausblick auf Golling mit der Kirche.



Damit endete die Führung, wir kehrten zum Bus zurück und freuten uns über einen heißen Glühwein und den von unseren Damen mitgebrachten Kekse.

Um 16.16 Uhr waren wir beim Hotel zurück. Da es kein Schwimmbad gibt, sondern nur Wellness mit Saunen machten wir vor dem Abendessen eine kleine Ruhepause. Abendessen heute Entenbrüstchen, sehr gute weiße Tomatensuppe, Gnocchi und Wurzelfleisch, als Dessert Topfenknödel mit Eis und Zwetschkenröster.



### 31.12.2021 Ausflug nach Filzmoos

Bei strahlendem Sonnenschein fahren wir um 9 Uhr vom Königggut ab und auf die Autobahn Richtung Bischofshofen. Bald tauchten wir nur mehr durch den Nebel.

Auf der Bundesstraße nach Filzmoos waren nur mehr Nebelschwaden und um 10 Uhr in **Filzmoos** wieder herrlicher Sonnenschein. Die Gemeinde liegt im nordöstlichen Pongau, am Fuß des Dachsteins an der Landesgrenze zu OÖ. und der Stmk.

Der Dachsteingipfel selbst gehört nicht zur Gemeinde, das Dreiländereck ist der Torstein (2948 m). Der Norden von **Filzmoos**, das Welterbegebiet mit dem Gosaukamm und der markanten **Bischofsmütze** (2458 m) gehört zum Dachstein-massiv.



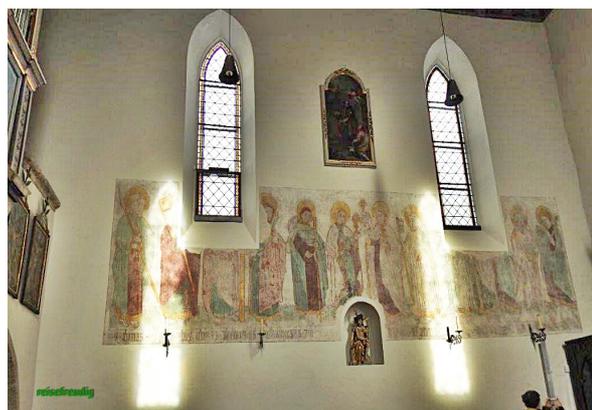
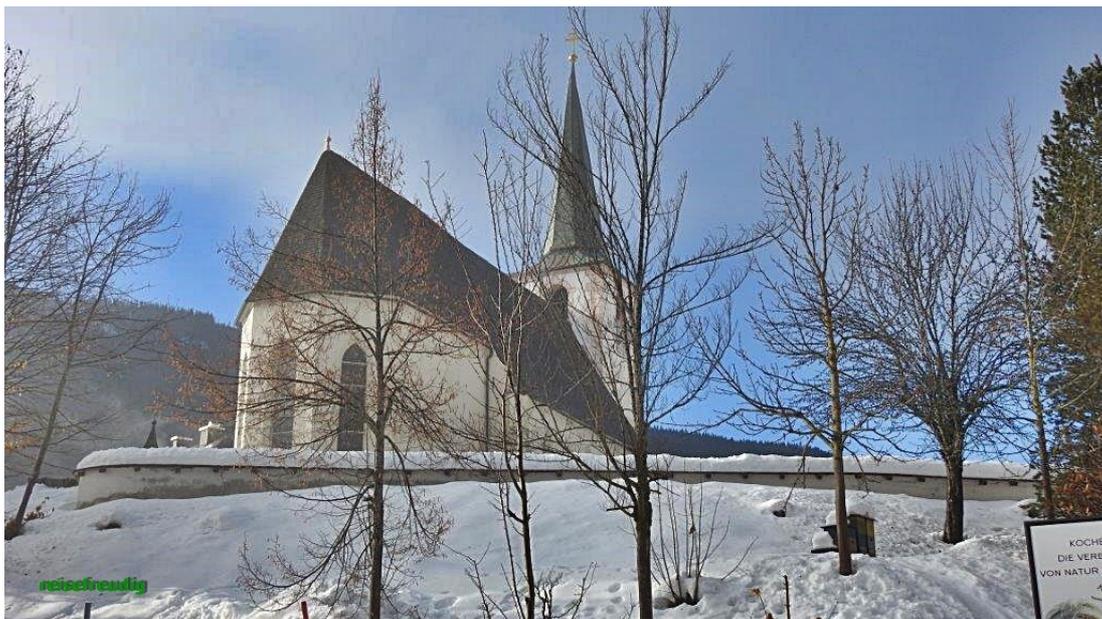


Wir spazierten durch den schönen Fremdenverkehrsort mit vielen gepflegten Hotels zur Kirche auf einem kleinen Hügel, umgeben vom Friedhof, die Grabkreuze waren zur Hälfte eingeschneit.



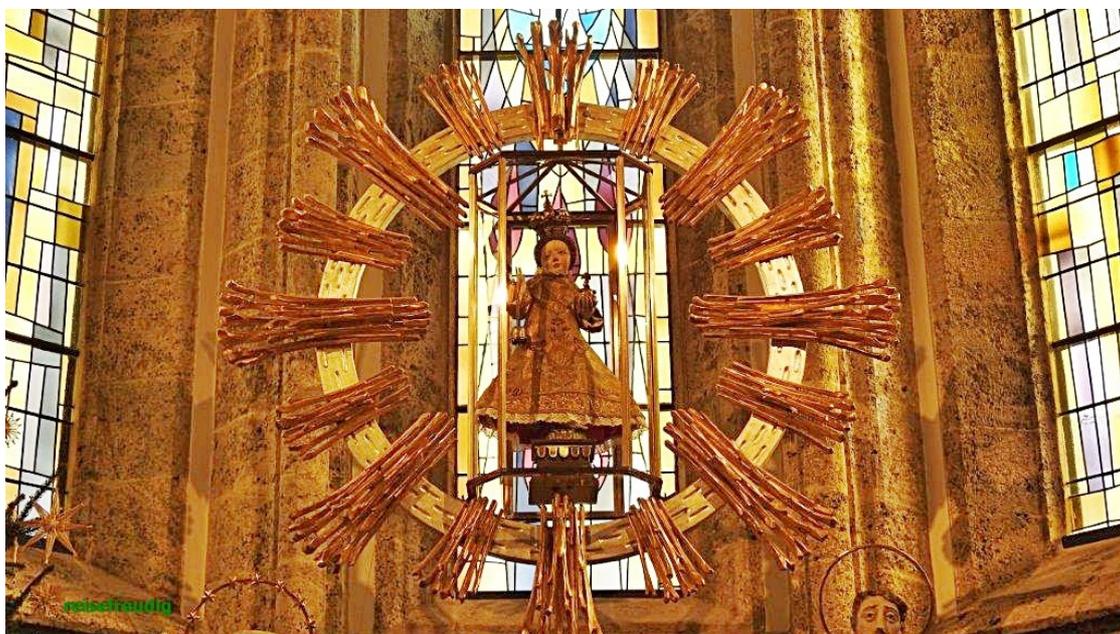


Die **Pfarrkirche St. Peter und Paul** wurde 1453 urkundlich erwähnt, der Turm wurde 1546 erbaut. Das Innere der Kirche wurde oftmals umgestaltet, die **Fresken an der Nordwand** mit Christus Salvator und den 12 Aposteln wurden um 1515 angebracht, gegenüber hängt ein spätgotisches Kruzifix an der Wand. Über dem Altar thront in einem Strahlenkranz eine kleine Statue des Jesuskindes, das „**Filzmooser Kindl**“ ist das Gnadenbild der Kirche, ihm werden Krankenheilungen und Errettung aus Nöten zugeschrieben. Die Statue stammt aus dem 15. Jh., ist ca. 45 cm hoch, aus Holz geschnitzt und bekleidet.



Der **Legende** vom Filzmooser Kindl nach sollen zwei fromme Hirten, die in der Gegend von Filzmoos lagerten, ein Glöcklein läuten hören haben. Sie gingen dem Klang nach und fanden an der Stelle, an der sich heute die 1820 erbaute Ursprungskapelle befindet, ein geschnitztes Jesuskindlein, das auf einem halbverfaulten Baumstumpf stand, vor.

Es hatte die Schwurfinger segnend erhoben und läutete mit dem Glöcklein. Die zwei Hirten brachten die Figur in die Dekanatskirche nach Altenmarkt, von wo es über Nacht wieder zu seinem Standplatz in Filzmoos zurückkehrte. Als die Statue aber in die Peterskirche gebracht wurde, blieb sie dort.



Wir kehrten zum **Fiakerwirt**, der Mandlinghof ist ein Erbhof seit 1563, zurück, hinter dem großen Bauernhof ragt der Dachstein auf. Dort warteten auf uns zwei **Kutschengespanne** mit zwei Pferden und lustigen Kutschern, dem Fiakerwirt **Schorsch** mit Kuhlederhose und Filzhut und **Hubert**, ein Bauer aus Filzmoos, das war unser Fahrer. Gut eingepackt in drei Decken ging die Fahrt los, das herrliche Bergpanorama begleitete uns auf 6 km bis zur **Oberhofalm**.



Die Oberhofalm am Fuße der Bischofsmütze, des Gosausteins und Torsteins (Dachsteingebirge) gehört zum Oberhof. Der Bauernhof wurde 1285 erstmals urkundlich erwähnt. Um 1604 gehörte der Hof dem adeligen Rittergeschlecht der Antretter und die Familie Hofer waren deren Leibeigene und konnten sich dann freikaufen.

Der Hof ist daher seit 1648 in Familienbesitz der Familie Hofer-Hofer-Salchegger. 1936 wurde von der Salzburger Landesregierung das Erbhofrecht verliehen und ist ein noch voll intakter landwirtschaftlicher Betrieb.



Neben der vereisten Straße plätscherte ein klarer Gebirgsbach, wir fuhren durch dichte Tannen- und Fichtenwälder und dann der erste Blick auf die verschneite Bischofsmütze (2458 m) zwischen dem dunkelgrünen Wald, darüber ein strahlend blauer Himmel. Die Gebirgskette reicht von der Bischofsmütze über den Torstein (2948 m) und Mitterspitz zum Hohen Dachstein (2995 m), dessen Ansicht von der Ramsauer Seite markanter ist. Nach dem Tannenwald öffnet sich ein weites Almgebiet, wo die Bauern im Tal seit Maria Theresia die Weiderechte haben.



Wir erreichten um 12 Uhr die Oberhofalm und kehrten zu Kaiserschmarrn und Fleischkrapfen mit Kraut ein. Die urige Alm ist 350 Jahre alt und liegt am Talschluss am Fuße der Bischofsmütze.

Dann spazierten wir hinauf zum Almsee, der zum Teil zugefroren war, sodass sich die schönen Berge rundum leider nicht darin spiegelten.

Aber durch ein Herz, geformt aus Baumwurzeln hatten wir ein Superfotomotiv auf die Bischofsmütze.



Am Rückweg zur Oberhofalm besuchten wir die Kapelle Maria am Steinegg, neu erbaut vor einigen Jahren, wo auch Hochzeiten gefeiert werden.



Die Kutschen warteten schon auf uns und um 13.30 Uhr saßen wir wieder auf und warm eingepackt ging es zurück nach Filzmoos. Es war eine wunderschöne und lustige Fahrt durch die Winterlandschaft.



Um 14.15 Uhr traten wir die Rückfahrt mit dem Bus nach Wals an, auf der Autobahn wieder alles im Nebel und in Wals schien noch die Sonne.

Wir blieben gleich am Punschplatzerl vor dem **Hotel Königgut** und warteten auf die **Prangerschützen**, die um 15.45 Uhr das alte Jahr verabschiedeten. Etwa 10 Männer in Lederhosen und Trachtenjanker stopften die Vorderladerbüchsen mit Schwarzpulver und nahmen am Rand eines Feldes unterhalb des Hotels Aufstellung.





Auf Kommando wurden nacheinander die Prangerbüchsen mit lautem Knall abgefeuert, beleuchtet von der untergehenden Sonne. Einige der Gruppe tranken noch Punsch vor dem Hotel und träumten von den alten Reiseabenteuern.





Nach einem Ruhepäuschen trafen wir uns um 19.15 Uhr zum Prosecco-Aperitif im Speisesaal. Der Tisch war festlich gedeckt mit **Silvestermenü**-Karte, Glücksspiel und viel Besteck. Es begann mit kleinen Grüßen aus der Küche, dann speisten wir mit großen Abständen durch das Menü von gebeizter Lachsforelle mit roter Rübe, Kren, Wasabi und Brotchips, Kürbissuppe mit Kernöl und Vanillestrudel, Ravioli mit Speck, Zitrone und Lauch, Birnensorbet mit Frizzante, Kalb- und Stier (kleiner Steakwürfel) mit Karotte, Petersilwurzel und Karfiol. Mit Zitronentarte mit Schokolade, Beeren und Baiser hatten wir das ganze Besteck verbraucht.



Wir waren satt, obwohl es immer nur kleine Häppchen waren, aber in Summe doch eine ganze Menge, die wir bis 22 Uhr verspeist hatten. Die Eingangstüre war versperrt und nur Hotelgäste anwesend. Nun gingen wir raus auf die Wiese vor dem Hotel, wo Nachmittag die Prangerschützen schossen, war für Mitternacht ein Feuerwerk angekündigt. Unser Zimmerbalkon war auf diese Seite ausgerichtet und so zogen wir uns mit einer Flasche

Prosecco hierher zurück. Am „Punschplatzel“ im Vorgarten des Hotels warteten die übrigen Hotelgäste auf das **Feuerwerk** und kurz vor Mitternacht schossen in der Umgebung die ersten Raketen in die Luft.

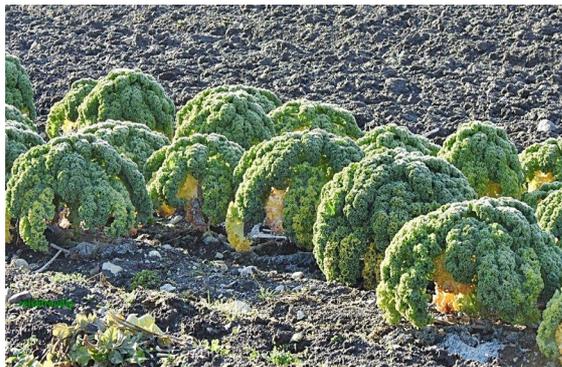
Pünktlich zu Beginn des neuen Jahres starteten die ersten bunten Feuerwerkskörper vor dem Hotel in den schwarzen Nachthimmel und wir stießen mit einem Gläschen Prosecco auf ein gutes **2022** an.



### **1.1.2022** Ausflug nach Salzburg

**Wals-Siezenheim** ist eine Gemeinde im Bezirk Salzburg-Umgebung und trägt mit 13.575 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2021) den Titel „größtes Dorf Österreichs“, da sie die einwohnerreichste nicht zur Markt- oder Stadtgemeinde erhobene Gemeinde in Österreich ist. Nach einem späten Sektfrühstück machten wir bei frühlingshaften Temperaturen einen ausgedehnten Spaziergang durch das „Bauerndorf“ Wals, am Stadtrand von Salzburg sind die Gemüsebauern daheim.

Schöne alte Bauernhöfe, gepflegt und renoviert, mit Gemüsefeldern. Petersilie, Pasternak und Broccoli werden noch immer geerntet, aber auch Kuhstall und Pferdekoppel sind mitten im Ort.



Wir spazierten zur Kirche, heute im schönsten Sonnenlicht, mit dem gepflegten Friedhof rundum und Ausblick auf Untersberg, Gaisberg und in der Ferne die Schnee bedeckten Berge in Bayern. Die röm.kath. **Pfarrkirche** ist dem **hl. Georg** geweiht und steht auf einem Konglomeratfelsen über der Saalachebene.



Die Kirche wurde 788 erstmals urkundlich erwähnt, der romanisch einschiffige Bau mit gotischem Turm und barockem Turmhelm wurde 1860 zur heutigen Form umgebaut. Im westlichen Teil des Friedhofs befindet sich eine spätgotische Totenleuchte, die um 1500 aus hellem Marmor gefertigt wurde. Der gedrechselte Schaft steht auf einer prismatischen Basis und wird von einem Lichttabernakel, der in ein klobiges Kreuz übergeht, abgeschlossen. Über den Hauptplatz mit Glasdenkmal des hl. Georg und die Hauptstraße kamen wir wieder zu dem Bauernhöfen. Zurück im Hotel sahen wir noch ein Stück des Neujahrskonzertes aus dem Wiener Musikvereinsaal.



Um 13 Uhr fahren wir nach **Salzburg** und parken nach 20 Minuten Fahrt am Busparkplatz Nonntal auf der Rückseite des Berges mit der Festung **Hohensalzburg**. Es hatte 11 Grad und nach etwa 15 Minuten Fußmarsch hatten wir die Altstadt erreicht.



Wir besuchten den **Christkindl-Markt** am Domplatz. Zuerst mussten wir unsere Grünen Pässe mit Ausweis vorlegen, bekamen dann ein Papierarmband und nun konnten wir die Zugangskontrolle mit Maske passieren.

Viele Standeln mit Weihnachtsschmuck, warmen Mützen und Socken, Brezen, Speck und Käse, Punsch und Bratwurst waren rund um den Platz aufgestellt und gut besucht. Durch eine Passage mit schönen Geschäften kamen wir in die Getreidegasse, die wie immer gut frequentiert war.

Über unseren Köpfen schlängelte sich eine Weihnachts-beleuchtung und die schönen Geschäfte waren alle nur für window shopping geöffnet.



Vorbei an Mozarts Geburtshaus kamen wir zum Cafe Mozart und kehrten auf köstliche **Salzburger Nockerl** und heiße Schokolade ein.



Über den Weihnachtsmarkt am Residenzplatz kehrten wir zum Busparkplatz zurück und traten um 17 Uhr die Rückfahrt zum Hotel an.



Abendessen im Hotel. Noch einmal feine Küche schön angerichtet – knuspriger Kümmerbraten auf Linsenpüree als Vorspeise sollen im neuen Jahr Glück bringen – das gebratene Saiblingsfilet war köstlich, ebenso Panacotta mit Beeren als Nachspeise.



## 2.1.2022 Heimreise

Nach dem letzten opulenten Frühstück im Hotel wurden schnell die Koffer gepackt und wir verließen das Königsgut und Wals bei Sonnenschein und 2 Grad. Mit im Gepäck für jeden von uns 10 Eier und ein Flascherl Fruchtsaft vom Bauernhof des Hotels.



Herbert, unser Freund und Buslenker, nahm nicht die Autobahn, sondern wir fuhren auf Bundesstraßen über Salzburg ins Salzkammergut.

Erster Fotostopp beim **Aussichtspunkt Wolfgangseeblick** oberhalb von St. Gilgen, Ort und der See waren unter einer dicken Nebeldecke verborgen, nur der Kirchturm ragte heraus und natürlich **Schafberg** und **Zwölferkogel**.



Als wir zum See hinunterfahren lichteten sich die Nebelschwaden und um 11 Uhr in **St. Wolfgang** schien die Sonne. Wir hatten nun bis 13 Uhr Freizeit und spazierten zur Kirche, besuchten den heiligen Wolfgang und bestaunten die schöne Kirche.



Der Ort verdankt seinen Namen dem hl. Wolfgang, der um 976 als Bischof von Regensburg im Kloster Mondsee Zuflucht suchte, am Abersee (Wolfgangsee) als Einsiedler lebte und auf dem felsigen Hügel eine Kirche baute.

Ein romanischer Kirchenbau ist seit 1183 belegt, 1291 gibt es urkundliche Berichte über Wallfahrten und bereits im 15. Jh. entstand die prächtige Kirche.



Der 1481 fertiggestellte Flügelaltar Michael Pachers, der Barockaltar von Thomas Schwanthaler 1676 mit den Reliquien des hl. Wolfgang sowie die Kanzel des Barockbildhauers Meinrad Guggenbichler 1706 machen die Pilgerkirche zu einem außergewöhnlichen Kunstobjekt.

Die Wände und die Decken sind fast ganz mit barocken ornamentalen Fresken bemalt. Im Chorraum sind an der Decke die 14 Nothelfer und vier Kirchenlehrer dargestellt, Mittelpunkt sind Jesus und Maria.



Durch die Arkaden hinter der Kirche fanden wir schöne Fotomotive hinunter zum See, wo eine große Laterne schwamm und im dampfenden Whirlpool des Hotels Weißes Rössl im See die Gäste badeten.

Vor dem Wintergarten des Hotels schwamm eine Schwanfamilie, die zwei Jungschwäne hatten noch geflecktes Gefieder.



Einige Geschäfte hatten geöffnet und wir stöberten in warmen Schals, Filzpatzchen mit Schafwolle, Lebkuchen und Weihnachtsschmuck. Auslagen, Geschäfte und Hotels waren geschmackvoll dekoriert und wir fanden so manche Bastelanleitung für zu Hause.



Die Zeit verging sehr rasch in St. Wolfgang und wir kehrten zum Busparkplatz zurück.



Die Fahrt ging nun weiter über Ebensee, vorbei an den Salinen Austria, wo unser Salz verarbeitet wird, zum Traunsee. Durch mehrere Tunnel führte die Straße am Ufer entlang, der mächtige Traunstein spiegelte im Wasser.



Herbert hatte noch eine Überraschung für uns: er machte eine Pause am Parkplatz beim **Schloss Orth** und wir konnten durch den Auwald zur bekannten Brücke und darüber bis zum Schloss spazieren. Die Überraschung ist ihm gelungen, viele von uns hatten Schloss Orth bisher nur von Gmunden aus oder im Fernsehen gesehen.

Das **Schloss Orth** ist ein Komplex aus zwei Schlössern am Traunsee und befindet sich im Ortsteil Orth der Stadt Gmunden. Es besteht aus dem bekannteren Seeschloss auf einer Insel im Traunsee und dem über der Brücke angehängten Landschloss. Das Seeschloss wurde 909 und später 1053 erstmals urkundlich erwähnt, ursprünglich war das Schloss eine Wasserburg, wurde jedoch nach dem Brand 1626 in der heutigen Form wiedererrichtet. Das Seeschloss ist eine unregelmäßige Anlage um einen dreieckigen Hof mit zweiseitig-doppelgeschossigen Bogengängen. Das Landschloss wurde erst 1634 errichtet.



Aber nun ging es endgültig bei Vorchdorf auf die A1 Richtung Wien. Die großen Felder und Vierkanthöfe in Oberösterreich sahen wir noch, dann fiel der Nebel ein. Auf dem Asfinag Rastplatz Amstetten mussten wir noch eine Pause einlegen und verspeisten die letzten Kekse mit Kaffee.



In St. Pölten stiegen die ersten Freunde aus, um 17.45 Uhr am Hauptbahnhof in Wien verließ uns die Damenrunde und wir erreichten eine Stunde später Neunkirchen.

Wieder war eine Silvesterreise im Kreise vieler Freunde erlebnisreich abgelaufen.

### Epilog:

Unser besonderer Dank gilt wieder einmal Herrn **Siegfried PAAR** und seinen Team, einschließlich unseres Freundes und Buslenkers **Herbert BRÜNNER**, welche auch in diesen schwierigen Zeiten (Corona) ein überaus gelungenes Programm für uns zusammenstellten.



Weiters ein großes Dankeschön dem hervorragenden Hotel „**Königgut**“ in Wals, welches uns kulinarisch verwöhnte und ein tolles Silvesterprogramm organisierte, damit unser „**Wintermärchen im Salzburgerland**“ wahr werden konnte.

Zum Aufenthalt in diesem Hotel war der Tenor der Gruppe, „**WIR kommen wieder**“ !



Reisefreudig !